Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche

Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 52 (1997)

Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

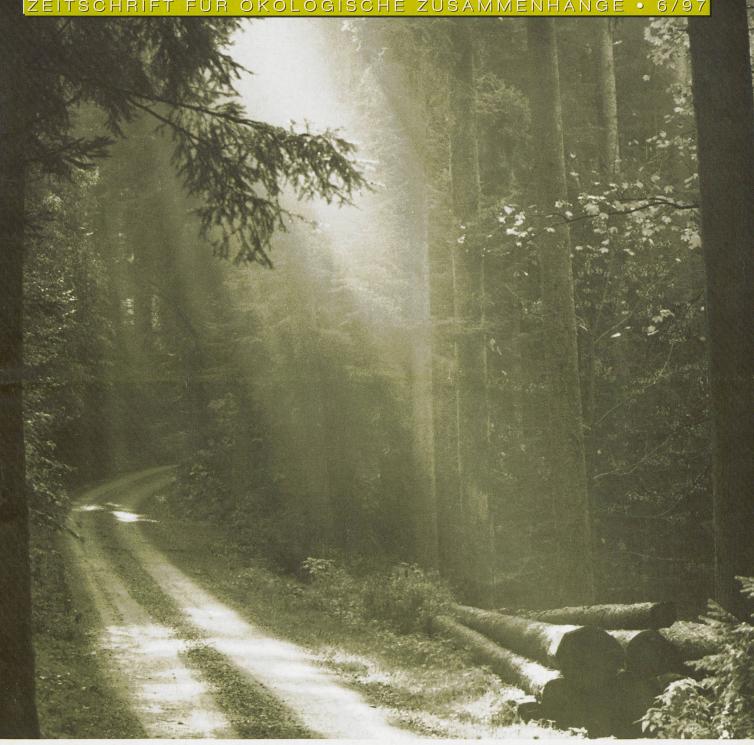
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 6/97



Kultur aus christlichmythologischer Sicht

Albert Remund Seite 4

AP 2002: Agrarreform auf hauchdünnem Eis

Alfred Schädeli Seite 6

Öko-Landbau contra Treibhauseffekt

Bernhard Burdick Seite 7

Sind Sie Chörnlipieker? – (Wir auch nicht)!

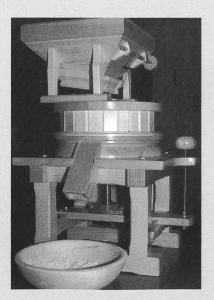


So oder so bildet Getreide die Grundlage jeder Vollwerternährung. Neueste Untersuchungen der Bäckerfachschule Richemont in Luzern bestätigen, was Forscher wie Kollath und Bernasek schon vor Jahrzehnten herausgefunden haben:

Der volle Wert des Getreidekorns bleibt nur so lange erhalten, als das Korn ganz bleibt. Sofort nach dem Mahlen beginnt die Oxydation, der ein Grossteil der Vitamine und Fermente zum Opfer fallen, weil sie an das Fett gebunden sind. Und dieses ist schon zwei Wochen nach dem Mahlen verdorben. Folgerung: Voller Wert nur, wenn das Korn täglich frisch gemahlen

wird.

Dafür bieten wir Ihnen eine grosse Auswahl an Getreidemühlen für den Haushalt und die gewerbliche Bäckerei.



Verlangen Sie unsere Dokumentation oder noch besser: Besuchen Sie unsere Mühlenausstellung.

BIOFARM-Genossenschaft, 4936 Kleindietwil, Telefon 062 965 20 10

Hier

könnte Ihr Inserat stehen!

Mit einem Inserat in

KULTUR POLITIK

erreichen Sie eine aufmerksame, umweltbewusste und in Gesamtzusammenhängen denkende Zielgruppe

Inserateschluss ist jeweils Mitte aller geraden Monate

Unterlagen durch Redaktion Kultur und Politik, Postfach 24, 4936 Kleindietwil



Persönlich	3
Kultur	
Kultur aus christlich-	
mythologischer Sicht	4
Rehabilitation von Vertrauen,	
Solidarität und Liebe	5
Politik	
AP 2002: Agrarreform auf	
hauchdünnem Eis	6
Landbau	
Öko-Landbau contra	
Treibhauseffekt	7
Maschinell Blacken stechen?	8
Rundum zufrieden in neuen	
Dimensionen	9
Reise auf die Fazenda Jacutinga	11
Gesundheit	
Lassen Sie die Pfunde purzeln	13
Was heisst schon unbedenklich?	15
Biofarm	
Biofarm-Getreide-Saatgut-	
produktion	16
Biofarm-Getreidekoordination	18
AVG	
Neue Gesichter in der AVG	19
In eigener Sache	21
Bärner Bio Bure	Salar.
Preisliste 1997/98	22
	The Section of the Se
Veranstaltungen	23
Gedruckt auf chlorfrei	

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier



Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

52. Jahrgang, Nr. 6/November 1997

Erscheint 6mal jährlich Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:

Bio-Forum Möschberg/Schweiz Bio-Gemüse AVG Biofarm-Genossenschaft

Adresse:

Geschäftsstelle Bio-Forum Möschberg und Redaktion KULTUR UND POLITIK Postfach 24, CH-4936 Kleindietwil Telefon 062 965 11 27 Telefax 062 965 20 27 PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:

Hans Bieri, Zürich Prof. Franz Braumann, Köstendorf bei Salzburg Gerhard Elias, Hinwil René Keist, Schöftland Simon Kuert, Madiswil Dr. Peter Moser, Bern Hansruedi Schmutz, Aarberg Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:

Jährlich Fr. 40.-

Druck: Druckerei Jakob AG CH-3506 Grosshöchstetten



Liebe Leserin, lieber Leser

Einmal mehr wird das Pferd am Schwanz aufgezäumt. Dass Menschen resistent gegen Antibiotika werden können resp. dass Antibiotikas in der Krankheitsbekämpfung unwirksam werden, wissen wir nicht erst seit der vor 3 Wochen veröffentlichten Studie von ETH-Professor Michael Teuber. Auf diese Gefahr wurde von der Universität Bern schon vor vielen Jahren hingewiesen. Jetzt tut alle Welt so, als hätte ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen.

Obschon wir uns seit etwa 30 Jahren daran gewöhnt haben, dass die Landwirtschaft so etwa im Zwei-Jahres-Rhythmus von einem Skandal heimgesucht wird, sind die Reaktionen auf die neueste Hiobsbotschaft genau so hilflos wie eh und je.

Als vor Jahrzehnten die Stallfliegen resistent wurden gegen DDT war das Schema bereits erkennbar. Doch statt der chemischen Keule Einhalt zu gebieten, wurde uns unter dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit eine wahre Invasion immer neuer synthetischer Substanzen beschert, von denen nicht einmal die Chemiker sagen können, welche Langzeitwirkungen sie einzeln oder in Kombination haben können.

Insektizide im Käse, Fungizide am Salat, Nitrat im Grundwasser, Hormon im Kalbfleisch und BSE beim Rind sind einige weitere markante Stationen einer Entwicklung, die besser als Verirrung bezeichnet würde.

Die Reaktionen der zuständigen Behörden sind einmal mehr nach dem gleichen Muster gestrickt, wie bei allen anderen Fällen zuvor: 1. Herunterspielen («Wir haben die Sache im Griff»), 2. eine Kommission einsetzen, 3. Massnahmen anordnen, die niemandem weh tun und nichts nützen.

Mit der Pasteurisation der Trinkmilch und der Käsereimilch sind zwar die resistenten Keime tot. Ob damit auch die genetische Information, die sie in ihrer Körpersubstanz tragen, beseitigt ist, wage ich zu bezweifeln. Prof. Schuphan¹ hat schon vor über 20 Jahren nachgewiesen, dass Stoffwechselstörungen als Folge von Rückständen bei den Versuchstieren auch dann auftraten, wenn der Wirkstoff im Produkt nach offizieller Lesart 'abgebaut', d.h. nicht mehr nachweisbar war.

Mit dem Pasteurisieren oder Uperisieren sind zwar wie gesagt die resistenten Keime tot. Dass gleichzeitig das Milcheiweiss denaturiert und seine genetische Information geschädigt wird, kümmert heute (noch) niemanden. Ich möchte wetten, dass auch diese Erkenntnis eines Tages die Menschheit unvorbereitet als weiterer Blitz aus heiterem Himmel treffen wird.

Wenn sich dannzumal jemand daran erinnern sollte, dass ein gewisser Hans-Peter Rusch², und mit ihm zahlreiche Ernährungsforscher in aller Welt diese Zusammenhänge schon 1951 klar aufgezeigt hat – selbstverständlich wurden sie von der Fachwelt kaum ernst und zur Kenntnis genommen – wird dies den Bauern überhaupt nichts nützen. Schon immer mussten sie, und wohl in alle Zukunft werden sie, die Folgen einer einseitigen und sektoriellen Betrachtungsweise allein tragen müssen. Die Folgen der Gentechnik grüssen bereits am Horizont.

Ein weiterer Mahner war Prof. Hermann Priebe³, der in einem vielbeachteten Buch belegt hat, dass eine ganzflächige Ökologisierung der Landwirtschaft die Bauern mindestens gleichviel verdienen, die Konsumenten nicht mehr bezahlen, der Staat nicht mehr belastet und die Umwelt obendrein geschont würden. Die Botschaft wurde damals zwar gehört. Mit der Umsetzung sind wir im Verzug.

Eigentlich ist es erstaunlich, dass noch keiner auf die Idee gekommen ist, die chemische Industrie in einer Verantwortlichkeitsklage zur Kasse zu bitten für den Image- und Einkommensverlust der Bauern. Mit ihren Gewinnen könnte sie das locker verkraften.

Daniel Röthlisberger liegt mit seinem Kommentar im "Bund" absolut richtig wenn er schreibt: «'Schweizer Landwirtschaft – garantiert ohne Antibiotika-Zusätze' liesse sich heute gegenüber der mächtigen und billigeren ausländischen Konkurrenz erfolgreich vermarkten». Dem kann ich nur beifügen: Das Bioland Schweiz auch! Wenn nicht aus Verantwortung gegenüber den Konsumenten und aus Ehrfurcht vor der Schöpfung, dann doch wenigstens im Blick aufs Portemonnaie. Darin sind wir Schweizer – oder wenigstens einige von uns – sonst nicht so zimperlich...

Merner Scheidegger

⁴ Der Bund vom 24. 10. 1997

¹ Schuphan W., zitiert in Biologischer Landbau, Arbeitsstudie, Biofarm 1976

² Rusch H.P., Naturwissenschaft von morgen, Verlag Hartmann, Küsnacht, 1955

³ Priebe Hermann, Die subventionierte Unvernunft, Siedler Verlag Berlin, 1985